

Eine kurze Improvisation nach der Bassvorgabe sowie das motivische Design des Händel-Satzes könnte wie folgt ausfallen:

HINWEISE ZUM MODELL (S. 30 / S. 31)

Die Sequenzstruktur a-Moll, E-Dur, C-Dur, G-Dur, e-Moll, H-Dur (also die umgedrehte Nach-Haus-Wendung terzweise aufwärts sequenziert) findet sich häufiger in frühbarocker Musik, kann aber auch die Struktur von Sonatenhauptsätzen in Moll prägen: Thema = a-Moll und Themenabschluss (dominantisch) = E-Dur / Überleitung = C-Dur und Halbschluss zum Seitensatz = G-Dur.

Das Kombinationsmodell aus terzweise und sekundweise aufwärts führender Sequenz ist ein bekanntes Modell (ohne speziellen Namen), das sich in zahlreichen Werken findet, zum Beispiel im Violinkonzert von Peter I. Tschaikowsky sowie in ›Lenin-grad‹ von Billy Joel, vgl. hierzu: Ulrich Kaiser, »Babylonian confusion. Zur Terminologie der Formanalyse von Pop- und Rockmusik«, Abschnitt ›Bridge‹.

<http://www.gmth.de/zeitschrift/artikel/588.aspx>